



**UNIVERSITÄT
ERFURT**

Katholisch-Theologische
Fakultät

STUDIENFÜHRER FÜR DAS SOMMERSEMESTER 2020

**Studium im Alter
Katholische Theologie**

Impressum

UNIVERSITÄT ERFURT

Katholisch - Theologische Fakultät
Nordhäuser Str. 63
99089 Erfurt
Tel.: +49 361 - 737 2500
Fax : +49 361 - 737 2509
wissenstransfer@uni-erfurt.de
<http://www.uni-erfurt.de/theol/>

INHALTSVERZEICHNIS

Herzlich Willkommen	2
Das Studium	3
Formalia	4
Wichtige Hinweise zum Sommersemester 2020	6
Ermutigung der Dekane zum Beginn des Sommersemesters 2020	8
Bibliothek	10
Vorlesungszeiten	11
Lehrveranstaltungen	12

LEHRVERANSTALTUNGEN

Neuere Kirchengeschichte	12
Alte Kirchengeschichte	13
Philosophie	15
Altes Testament	17
Neues Testament	19
Fundamentaltheologie	22
Kirchenrecht	24
Dogmatik	25
Liturgiewissenschaft	26
Christliche Sozialwissenschaft	28
Pastoraltheologie	32
Moraltheologie	33

Herzlich Willkommen!

Herzlich Willkommen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt. Mit dem Sommersemester 2020 geht das „Studium im Alter“ nun bereits in das 24. Semester. Mit Dankbarkeit schauen wir auf eine treue Gemeinde sowie neue Gäste vom „Studium im Alter“.

THEOLOGIE LEBT VOM DIALOG.

Bei den verschiedenen Vorlesungen und Seminaren sowie den Exkursionen haben Sie die Gelegenheit, gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Mit dem vorliegenden Studienführer möchten wir Ihnen ein spannendes und interessantes Programm präsentieren und Sie herzlich zur Teilnahme einladen. Vielleicht mögen Sie ja auch anderen davon erzählen und sie einfach mal mitbringen? Sie sind herzlich willkommen.

Einen ersten Einblick in das Vorlesungs- und Seminarangebot unserer Fakultät können Sie auf den nächsten Seiten gewinnen. Bitte beachten Sie jedoch, dass aufgrund der derzeit noch ungewissen Gestaltung des Sommersemesters 2020, die im folgenden angegebenen Termine vom späteren, realen Lehrveranstaltungsangebot abweichen können. Die aktuellsten Informationen zu unseren Lehrveranstaltungen finden Sie stets unter: [sulwww.uni-erfurt.de/PublicServices/VeranstaltungsVerzeichnis/Faecher.aspx](http://www.uni-erfurt.de/PublicServices/VeranstaltungsVerzeichnis/Faecher.aspx)

Bitte beachten Sie außerdem unsere Hinweise zum Umgang mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 an der Universität Erfurt auf den nachfolgenden

Seiten. Über aktuelle Entwicklungen informiert die Universität außerdem fortlaufend auf ihrer Website: <https://www.uni-erfurt.de/corona-info/>

WER KANN UND DARF AN UNSEREN VERANSTALTUNGEN TEILNEHMEN?

Diese häufig gestellte Frage ist schnell beantwortet: Unsere Veranstaltungen können alle besuchen, die sich in ihrer freien Zeit mit theologischen und philosophischen Fragen auseinandersetzen wollen. Wir sind für alle da, die aus persönlichem Interesse studieren wollen bzw. für alle, die sich ehrenamtlich engagieren und Hintergrundwissen erlangen möchten. Sie alle laden wir zum Studium in unsere Fakultät ein, Ihnen bieten wir das vorliegende Studienprogramm an. Um das Studienangebot nutzen zu können, müssen Sie keinerlei Voraussetzungen erfüllen. Unabhängig von Alter, Religions- und Konfessionszugehörigkeit, unabhängig vom Schulabschluss können Sie an unserem Studienangebot teilnehmen.

Aus dem vorliegenden Studienführer können Sie sich Ihr Programm gänzlich frei zusammenstellen. Viel Freude dabei!

Für den Start ins neue Semester wünschen wir Ihnen Gottes guten Segen.

Prof. Dr. Jörg Seiler
Dekan

Das Studium.

ZIELGRUPPE

Das Studienangebot richtet sich an alle, die an philosophischen, theologischen und religionswissenschaftlichen Grund-satzfragen interessiert sind, die sich ehrenamtlich in Kirche und Gesellschaft engagieren und an diejenigen, die gemeinsam mit anderen lernen und sich austauschen wollen.

LEITVORSTELLUNGEN

Das Studienangebot „Katholische Theologie - Studium im Alter“ versteht sich als unabhängige und selbständige Ergänzung zum „Erfurter Kolleg“. Es ist von seiner Idee und von seiner Intention her mehr als eine gelegentliche Gasthörerteilnahme am Vorlesungsangebot der Universität Erfurt.

Das Angebot „Katholische Theologie - Studium im Alter“ möchte Menschen, die Zeit, Muße und Interesse mitbringen, die Gelegenheit eröffnen, sich auf das Gebiet der Theologie konzentriert einzulassen.

ZIEL

Das Studium fördert Lern- und Bildungsprozesse, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit philosophischen und theologischen Fragen wie auch dem Verhältnis von Kirche und Gesellschaft ermöglichen.

INHALTE

Das Studium besteht aus grundlegenden theologischen Lehrveranstaltungen aus den vier Bereichen:

» BIBLISCHE THEOLOGIE

Altes Testament, Neues Testament

- » HISTORISCHE THEOLOGIE
Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Ostkirchenkunde, Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit
- » SYSTEMATIK
Christliche Sozialwissenschaft, Fundamentaltheologie, Dogmatik, Moraltheologie sowie Philosophie
- » PRAKTISCHE THEOLOGIE
Liturgiewissenschaft, Pastoraltheologie, Religionspädagogik, Kirchenrecht

Teilnahmemöglichkeit besteht für alle regulären Lehrveranstaltungen, die für das Studienprogramm ausgewiesen sind. Die Studierenden organisieren und ordnen ihren diesbezüglichen Studienplan selbst und in eigener Verantwortung. Ergänzt wird das Studium durch die KREUZGANGGESPRÄCHE, die gemeinsam von der Katholisch-Theologischen Fakultät und dem Katholischen Forum im Land Thüringen jeweils im Sommersemester angeboten werden.

DAUER, UMFANG UND ZERTIFIKAT

Einem Studium, das zertifiziert werden soll, wird der Besuch von vier Veranstaltungen (je eines in den biblischen, historischen, systematischen und den praktischen Fächern) sowie die Teilnahme an den Kreuzganggesprächen zugrunde gelegt. Ein Zertifikat kann sowohl in einem Semester als auch in einem Studienjahr erworben werden.

Das Zertifikat bescheinigt keinen formellen Studienabschluss mit staatlicher oder akademischer Prüfung und berechtigt nicht zum Besuch von weiterführenden Studiengängen, die ein ordentliches Studium voraussetzen. Wer kein Zertifikat erwerben möchte, kann sich entsprechend dem Angebot der Fakultät frei seinen Stundenplan zusammenstellen. Damit legt er Dauer und Umfang des Studiums selbst fest.

Formalia

ZULASSUNGSVORAUSSETZUNGEN

Zum Studium berechtigt sind alle Personen, die sich als Gasthörer an der Universität Erfurt eingeschrieben haben. Ein bestimmter Schulabschluss, wie das Abitur o.ä., wird nicht vorausgesetzt.

STATUS EINES GASTHÖRER

Sie werden mit dem Status „Gasthörer“ eingeschrieben und erhalten einen Gasthörerausweis. Sie nehmen am Lehrbetrieb der Universität teil und sitzen gemeinsam mit den Studierenden in Veranstaltungen. Sie sind berechtigt, Vorlesungen sowie die Bibliothek und weitere Einrichtungen der Universität zu nutzen.

ACHTUNG!

Mit dem Gasthörerausweis sind Sie nicht zur kostenlosen Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs in Erfurt bzw. der Deutschen Bahn berechtigt.

ANMELDUNG

Die Einschreibung als Gasthörer erfolgt bei der Abteilung „Studium und Lehre“. Das erforderliche Anmeldeformular findet sich unter:

www.uni-erfurt.de/studium/

studierendenangelegenheiten/formular e oder kann in der Abteilung Studium und Lehre persönlich abgeholt oder unter Beifügung eines adressierten, ausreichend frankierten Rückumschlags (DIN C5) schriftlich angefordert werden.

BESUCHERADRESSE

UNIVERSITÄT ERFURT
Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt
Verwaltungsgebäude, Raum 140
Tel.: +49 (0) 361 - 737-5113
Email: weiterbildungsangelegenheiten@uni-erfurt.de

SPRECHZEITEN

Montag bis Donnerstag, 12 – 15 Uhr und nach Vereinbarung
Telefonsprechzeit: Montag bis Freitag 09:00 bis 11:30 Uhr

POSTADRESSE

UNIVERSITÄT ERFURT
Abteilung Studium und Lehre
- Studierendenangelegenheiten -
Postfach 90 02 21, 99105 Erfurt

BEWERBUNG

Die Bewerbungsunterlagen sind in der Abteilung Studium und Lehre/Studierendenangelegenheiten einzureichen.

Informationen über die neben dem ausgefüllten Antragsformular beizubringenden Nachweise können Sie dem zum jeweiligen Bewerbungsformular gehörenden Hinweisblatt entnehmen.

GEBÜEHREN

Die Gebühren für das Studienangebot „Katholische Theologie - Studium im Alter“ regelt die „Allgemeine

Gebührenordnung der Universität Erfurt, „S10“ (15. Mai 2007). Dort heißt es:

§ 10 GASTHÖRERGEBÜHREN

(1) Gasthörer entrichten für die Berechtigung zur Teilnahme an Vorlesungen der Universität Erfurt Gebühren gemäß Nr. 9 des Gebührenverzeichnisses (Anlage). Mit dem Gasthörerausweis können darüber hinaus andere Lehrveranstaltungen besucht werden, wenn der Lehrende zustimmt. Der Nachweis über die entrichtete Gebühr ist Voraussetzung für die Ausstellung des Gasthörerausweises.

(2) Bei Teilnahme an materialaufwendigen Lehrveranstaltungen hat der Gasthörer zusätzlich den Materialaufwand zu erstatten.

Die Nutzung der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt ist kostenlos, unterliegt nur den allgemeinen Regeln der Bibliotheksnutzung. Ein Bibliotheksausweis kann am Ausleihschalter unter Vorlage des Personalausweises ausgestellt werden. Der Mensabesuch steht nach Entrichtung des Gästetarifs frei.

STUDIENBEGINN

Das Studium kann sowohl im Sommer- als auch im Wintersemester aufgenommen werden.

Demnach liegen die Gebühren für das „Katholisch-Theologisches Studium im Alter“ bei 50,00 € pro Teilnehmer und pro Semester.

RÜCKMELDUNG

Die Einschreibung/Rückmeldung als Gasthörer an der Universität Erfurt erfolgt durch das Einreichen der Bewerbungsunterlagen und durch Überweisung der Gebühren von 50,00 € der Nachweis erfolgt durch eine Kopie des Überweisungsscheins. Ihren Gasthörerausweis erhalten Sie anschließend per Post zugesandt. Die Gasthörerschaft gilt jeweils für ein Semester (Sommer- oder Wintersemester).

SERVICEEINRICHTUNGEN

Wichtige Hinweise zum Sommersemester 2020

Liebe Seniorenstudierende,

das Coronavirus SARS-CoV-2 stellt uns im Sommersemester 2020 – und wohl auch in der darauffolgenden Zeit – alle vor große Herausforderungen. Diesen versuchen die Universität und Katholisch-Theologische Fakultät bestmöglichst zu begegnen. Dennoch stehen wir vor noch zahlreichen Fragen und unbekannten Faktoren. Wir möchten Ihnen daher im Folgenden einen Einblick über die aktuelle Sachlage an der Universität Erfurt geben [Stand: 20. April 2020]:

Die Universität Erfurt hat zum Freitag, 20. März 2020, ab 15 Uhr, zum Schutz aller ihrer Mitglieder und der Öffentlichkeit den **Präsenzbetrieb eingestellt**. Dies hat das Präsidium nach Erörterung im Krisenstab der Uni am Mittwoch, 18. März, beschlossen. Die Maßnahme, die vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen um das Coronavirus SARS-CoV-02 getroffen wurde, wird **zunächst bis zum 3. Mai** andauern.

Das bedeutet:

- Der Zutritt zu den Gebäuden und Einrichtungen der Universität ist bis auf Weiteres ausschließlich den vorab benannten für betriebsnotwendige Prozesse erforderlichen Mitarbeiter*innen der Verwaltung gestattet.
- Die Universitätsbibliothek und die Forschungsbibliothek Gotha bleiben ebenfalls geschlossen, Ausleihen sind nicht möglich.
- Auch die gastronomischen Versorgungseinrichtungen auf dem Campus bleiben geschlossen.
- Die Beschäftigten arbeiten von zu Hause aus.
- Die Kommunikation findet per E-Mail bzw. telefonisch statt.

Die **Vorlesungszeit** an der Universität Erfurt beginnt damit in diesem Jahr **am 4. Mai**. Lehrveranstaltungen werden dabei vorrangig **als Online-Angebot** umgesetzt. Dazu haben die Thüringer Hochschulen eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht. Diese kann online nachgelesen werden unter:
https://www.uni-erfurt.de/fileadmin/public-docs/Hochschulkommunikation/Presse/Aktuellmeldungen/Gemeinsame_Thueringer_Erklaerung_zum_Sommersemester_2020.pdf

„Die aktuelle Corona-Krise stellt Gemeinschaften weltweit auf eine harte Probe, erklärt dazu Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, der Präsident der Universität Erfurt. „Ziel muss es jetzt sein, die Ansteckungsrate zu halbieren, was aber nur durch entschiedene Maßnahmen gelingen kann.“ Eine Reihe von Entscheidungen ist durch kommunale Behörden und die Thüringer Landespräsidentenkonferenz im

Einvernehmen mit dem Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft bereits getroffen worden. Dazu zählen neben Quarantäneauflagen auch Versammlungsverbote und der auf den 4. Mai verschobene Vorlesungsstart im Sommersemester. Vor diesem Hintergrund hat sich auch die Universität Erfurt entschlossen, ihren Präsenzbetrieb einzustellen.

Am Montag, dem 16. März 2020, hatte der Krisenstab bereits entschieden, die Bibliotheken der Universität für den Nutzungsverkehr zu schließen und auch alle Präsenzveranstaltungen bis auf Weiteres abgesagt. Walter Bauer-Wabnegg: „Die Entwicklungen der vergangenen Tage und die Tatsache, dass ein Ende der Krise derzeit nicht absehbar ist, haben uns schließlich dazu veranlasst, nun auch diesen nächsten und aus unserer Sicht einzig konsequenten Schritt zu gehen.“

Fortlaufend aktualisierte Informationen finden Sie auf der Corona-Info-Website der Universität unter www.uni-erfurt.de/corona-info.

Der Krisenstab der Uni hat zudem eine Mail-Adresse für weitere Fragen rund um Corona eingerichtet: **gesundheit@uni-erfurt.de**.

Ermutigung der Dekane zum Beginn des Sommersemesters 2020

Die Dekan*innen der vier Fakultäten an der Uni Erfurt und die Leitung des Max-Weber-Kollegs haben zum 1. April, dem ursprünglichen Starttermin für das Sommersemester 2020, einen Brief an die Uni-Angehörigen verschickt. Er soll Mut machen in Zeiten großer Unsicherheit - und folgt hier im Wortlaut:

„Liebe Studentinnen und Studenten, liebe Kolleginnen und Kollegen,

bereits der heutige verwaltungstechnische Beginn des Sommersemesters am 1. April liegt fernab dessen, was für uns alle bis vor Kurzem überhaupt vorstellbar gewesen wäre. Es wird auch außergewöhnlich weitergehen. Aber es wird weitergehen!

Die Normalität gewohnter Arbeitsabläufe ist gestört. Doch wird die Universität sicherstellen, dass Sie als Studierende hier auch studieren und Prüfungen machen können, wenn sich auch der Rahmen gewiss für einige Zeit noch ändern wird.

Die Sicherheit in sozialen Kontakten, im kollegialen Austausch und in der zufälligen Begegnung ist gerade nicht mehr herstellbar. Suchen Sie daher einander (virtuell) auf und gehen Sie ins Gespräch. Wir brauchen alle diesen Kontakt. Unterstützen Sie sich gegenseitig und im Blick auf diejenigen, die gerade jetzt Aufmerksamkeit brauchen, da sie besonders verunsichert sind. Begleiten Sie Studierende aus anderen Ländern oder Kommiliton*innen, die weniger sozial eingebunden sind; Menschen, die physisch und psychisch schwächer sind. Und bleiben Sie auch für die da, die ihnen aus Sympathie verbunden sind. Die physische Distanz darf gerade keine soziale Distanz fördern. Wir sind als Universität eine Gemeinschaft, die nun zeigen kann, welcher Art unser Sinn für „miteinander“ ist. Seien wir kreativ und optimistisch.

Wir sind alle vor die Lösung von Aufgaben gestellt, die wir so bislang nicht kannten. Das bedeutet, dass wir alle nicht alles im Augenblick bewältigen können. Es wird Entscheidungen geben, die aus guten Gründen getroffen werden und von denen wir später sagen werden, dass sie lieber hätten anders getroffen werden sollen. Dies ist die Dynamik von Zeiten, in denen das Normale fluid geworden ist. Bitte haben Sie zusammen mit uns Geduld.

In den letzten Wochen erleben wir angesichts der Herausforderungen sehr viel Besonnenheit und Augenmaß: Wir haben eine gut funktionierende, stabile Verwaltung; das Not-Programm der Universität läuft; wir schützen die Gesundheit der Kolleginnen

und Kollegen und der Studierenden, ohne den Kontakt zu Ihnen allen zu verlieren. Wir arbeiten miteinander und dafür, dass in der kommenden Zeit das Funktionieren der Universität sichergestellt ist. Über die einzelnen Schritte bezüglich der Organisation des Sommersemesters werden wir alle und Sie sofort informiert werden, sobald die notwendigen Entscheidungen getroffen sind.

Wir, die Dekaninnen und Dekane und die Leitung des Max-Weber-Kollegs, tun das uns Mögliche, um verantwortungsvoll auch dieses Sommersemester durchführen zu können, wie auch immer es dann konkret aussehen mag (wozu wir derzeit noch nichts sagen können). Bleiben wir alle guten Mutes!

André Brodocz (Staatswissenschaftlichen Fakultät)

Hartmut Rosa (Max-Weber-Kolleg)

Sabine Schmolinsky (Philosophische Fakultät)

Jörg Seiler (Katholisch-Theologische Fakultät)

Verena Weidner (Erziehungswissenschaftliche Fakultät)"

Bibliothek

ÖFFNUNGSZEITEN

Bitte beachten: Aufgrund von Corona ist die Bibliothek der Universität Erfurt bis auf Weiteres geschlossen. [Stand: 20. April 2020] Bitte informieren Sie sich über die Wiederöffnung der Bibliothek auf deren Homepage unter: <https://www.uni-erfurt.de/bibliothek/>

MONTAG BIS FREITAG

9 - 22 Uhr	
10 - 16 Uhr	Ausleihe an der Theke
9 - 22 Uhr	Selbstverbuchungsanlage
10 - 17 Uhr	Information
9 - 17 Uhr	Sonderlesesaal

SAMSTAG

10- 16 Uhr Selbstverbuchungsanlage

Die Buchrückgabe ist während der gesamten Öffnungszeit der Bibliothek möglich.

FORSCHUNGSBIBLIOTHEK GOTHA

Montag bis Freitag 9 - 20 Uhr

Samstag 9 - 13 Uhr

Bestellungen von Büchern aus dem Magazin, die bis 16:30 Uhr erfolgt sind, werden bis 17:00 Uhr bereitgestellt.

Die Rückgabe von Medien ist während der gesamten Öffnungszeit der Bibliothek möglich.

Die Informationstheken (Allgemeine Information, Sonderlesesaal) sind während der gesamten Servicezeiten (Mo - Fr 09:00 - 18:00 Uhr) mit Fachpersonal besetzt.

VORLESUNGSZEITEN DER UNIVERSITÄT ERFURT

SEMESTERBEGINN 01. April 2020
VORLESUNGSBEGINN 04. Mai 2020 (nur Online-Lehrangebote)

SEMESTERENDE 30. September 2020
VORLESUNGSENDE 18. Juli 2020

GOTTESDIENSTE

SEMESTERERÖFFNUNGS-GOTTESDIENST Der für den 14. April geplante Semesteröffnungsgottesdienst musste aufgrund von Corona leider entfallen. Über einen eventuellen Nachtermin informieren wir unter <https://www.uni-erfurt.de/theol/termine/>

Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

PROF. DR. JÖRG SEILER

Die ökumenischen Konzilien: Themen, Verlauf und historischer Kontext

Vorlesung

Donnerstag, 18 bis 20 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Auf den Konzilien kommt das Selbstverständnis der Kirche in jeweils unterschiedlichen historischen Situationen zum Ausdruck. Sie sind daher „Brennpunkte der Kirchengeschichte“ (Klaus Schatz) und nicht nur Veranstaltungen dogmatischer Selbstvergewisserung der Kirche. Die Vorlesung nimmt die Entwicklung der Konzilsidee in den Fokus und ordnet die ökumenischen Konzilien der katholischen Kirche in ihren jeweiligen Zeitkontext ein.

Literatur: Klaus Schatz, Allgemeine Konzilien - Brennpunkte der Kirchengeschichte, Paderborn, 2. Aufl. 2008; Christian Lange, Einführung in die allgemeinen Konzilien, Darmstadt 2012; Bernward Schmidt, Die Konzilien und der Papst. Von Pisa (1409) bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65), Freiburg u.a. 2013; Dekrete der ökumenischen Konzilien, hg. v. Josef Wohlmuth, 3 Bde., Paderborn, 3. Aufl. 1973.

PROF. DR. JÖRG SEILER

Geschichte der christlichen Caritas

Vorlesung

Donnerstag, 10 bis 12 Uhr

HS Coelicum, Domstraße 10

Erläuterung: Selbst Menschen, denen Religion, Glaube und Kirche nichts bedeuten, können das soziale Engagement der Kirche wertschätzen. Dies kommt nicht von ungefähr. Vor aller Theologie und Dogmatik (teilweise auch neben beiden) war es die soziale Tätigkeit der Christen, die gesellschaftlich einen Unterschied markierte. War es in der frühen Christenheit die Gemeinde selbst, die hier tätig wurde, so professionalisierte sich caritative Tätigkeit im Laufe der Jahrhunderte: Ordensgemeinschaften spielen hier eine ebenso bedeutende Rolle wie die lehramtliche Selbstreflexion, die sich im 19. Jahrhundert zu einer "Soziallehre der Päpste" verdichtete. All dies geschah in enger Kommunikation mit gesellschaftlichen Prozessen. Schließlich erkannte die Kirche "Diakonia" als einen ihrer Grundvollzüge. Papst Franziskus scheint dies unserer Kirche wieder ins Gewissen zu sprechen. Die Vorlesung spürt entsprechenden Entwicklungen nach.

Literatur: Wird zu Beginn der Vorlesung bekannt gegeben.

PROF. DR. JÖRG SEILER

Heilige und ihre Quellen

Seminar

Montag, 20.4. 18 bis 20 Uhr

Freitag, 15.5. und 12.6. 16 bis 20 Uhr

Samstag, 16.5 10 bis 17 Uhr

Samstag, 13.6. 16 bis 20 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung:

Das Seminar behandelt die Repräsentation von Heiligen in ihren Quellen. Wie „funktionieren“ Heiligenvitae? Welche Quellen berichten über Heilige? Wir werden ein Blick in Handschriften und auf die Glasmalerei im Dom werfen. Im Mittelpunkt steht ein Workshop mit Petr Kubín (Prag) am 15./16.5.2019 über Quellen zum hl. Gunther von Thüringen (gest. 1025).

Literatur: Wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben.

M.THEOL. NILS HOFFMANN

Kirche und Demokratie

Seminar

Donnerstag, 16 bis 18 Uhr

Seminarraum 3, Domstraße 9

Erläuterung:

Ausgehend von den diversen staatlich - demokratischen Jubiläen des Jahres 2019 soll in diesem Seminar die Frage nach der Demokratie aus der Sicht der Kirche gestellt werden. Im Verlauf des Seminars sollen dabei in einem ersten Block zunächst die demokratischen Prozesse der Kirche, wie Konzil oder Synode, besprochen werden. In einem zweiten Block soll es dann um das komplizierte Verhältnis der Kirche zur Demokratie und demokratischen Entwicklungen im 19. Jahrhundert gehen und im dritten Block soll das Demokratierernen der Kirche betrachtet werden. Letzteres soll Beispieldhaft am Verhalten der deutschen Kirche an den Scharnierstellen im 20. Jahrhundert (1919, 1933, 1949, 1989) thematisiert und zu einem vorläufigen Endpunkt im Jahr 2019 geführt werden.

Literatur:

Wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben.

Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Ostkirchenkunde

DR. DANIEL GREB

Die frühchristlichen Apologeten

Vorlesung

Donnerstag, 18 bis 20 Uhr

HS Kiliani, Domstraße 10

Erläuterung: Die Christen standen von Anfang an in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und rangen um den rechten Weg zwischen Abgrenzung und Anpassung. In der heidnischen Umwelt des Römischen Reiches galten sie zunächst als Anhänger einer obskuren, neuartigen und staatsfeindlichen Gruppierung, die sich dem gesellschaftlichen Leben und dem Kult verweigerte und mit den überlieferten Einrichtungen der Väter (*mos maiorum*) radikal zu brechen schien. Zahlreiche Vorurteile und Missverständnisse führten zum Ausbruch von Gewalt und Verfolgungen. Unter diesen Vorzeichen unternahmen es die Apologeten auf literarischem Weg, das Christentum einerseits gegen die erhobenen Vorwürfe zu verteidigen und diese zu widerlegen. Andererseits versuchten sie auch, ihre religiösen Überzeugungen mit rationalen Argumenten einsichtig zu machen und so neben der negativen Abgrenzung zum paganen Kult positiv für das Christentum zu werben. Darüber hinaus boten die apologetischen Schriften den Christen selbst die Möglichkeit der Vergewisserung des eigenen theologischen und ethischen Standpunkts.

Neben einem historischen Überblick, der die wichtigsten griechischen und lateinischen Apologeten und ihre Werke vorstellt, will die Vorlesung zentrale Themen und argumentative Strategien der Apologeten beleuchten und nach ihrer Relevanz für die Gegenwart befragen.

Literatur: Luise Ahmed: Bilder von den Anderen. Christliches Sprechen über Heiden bei den lateinischen Apologeten (JbAC.E Kleine Reihe 14), Münster 2017. • Jakob Engberg / Anders-Christian Jacobsen / Jörg Ulrich (Hg.), In Defence of Christianity. Early Christian Apologists, Frankfurt a. M. u.a. 2014. Michael Fiedrowicz, Apologie im frühen Christentum. Die Kontroverse um den christlichen Wahrheitsanspruch in den ersten Jahrhunderten, Paderborn / München 22001. Michael Fiedrowicz, Christen und Heiden. Quellentexte zu ihrer Auseinandersetzung in der Antike, Darmstadt 2004. Christine Mühlenkamp, „Nicht wie die Heiden“. Studien zur Grenze zwischen christlicher Gemeinde und paganer Gesellschaft in vorkonstantinischer Zeit (JbAC.E Kleine Reihe 3), Münster 2008.

DR. DANIEL GREB

Entwicklung des trinitarischen und christologischen Dogmas bis zum Konzil von Chalkedon (451).

Vorlesung
Donnerstag, 12 bis 14 Uhr
Seminarraum 2, Domstraße 10

Erläuterung: Die Vorlesung thematisiert die frühchristlichen Auseinandersetzungen um das Verhältnis Jesu zum Gott Israels und die Deutung der Inkarnation. Sie nimmt dabei die unterschiedlichen christologischen Entwürfe (z. B. Logostheologie, Monarchianismus, Subordinationismus, Arianismus, die Diskussion um Nestorius von Konstantinopel und den Streit um den Monophysitismus) und ihr jeweiliges Anliegen in den Blick und beschreibt die Versuche, diese Probleme auf den Konzilien von Nizäa (325), Konstantinopel (381), Ephesus (431) und Chalkedon (451) zu lösen. Neben der dogmengeschichtlichen Entwicklung soll auch die Rolle der jeweiligen Herrscher Beachtung finden.

Literatur: Franz Dünzl, Kleine Geschichte des trinitarischen Dogmas in der Alten Kirche, Freiburg i. Br. 2011. Franz Dünzl, Geschichte des christologischen Dogmas in der Alten Kirche (hg. von Michael Bußer / Johannes Pfeiff), Freiburg i. Br. 2019. Josef Wohlmuth (Hg.), Dekrete der ökumenischen Konzilien. Band 1: Konzilien des ersten Jahrtausends, Paderborn 2002. Wolfgang-Dieter Hauschild / Volker Henning Drecoll (Hg.), Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte. Band 1: Alte Kirche und Mittelalter, Gütersloh 2016.

Philosophie

PROF. DR: HOLGER ZABOROWSKI
Die Philosophie der Antike
Vorlesung
Montag, 10 bis 12 Uhr
Seminarraum 2, Domstraße 10

Erläuterung: Eine Einführung in Grundpositionen der antiken Philosophie, ihre Geschichte und ihre Kontexte.

Literatur: Christoph Horn, Philosophie der Antike. Von den Vorsokratikern bis Augustinus, München 2013; Horst Seidl, Einführung in die antique Philosophie. Hauptprobleme und Lösungen, dargelegt anhand der Quellentexte, Freiburg / München 2012; Carl-Friedrich Geyer, Philosophie der Antike. Eine Einführung, 4. neubearb. Auflage, Darmstadt 1996. Weitere Literatur (insb. Primärliteratur) wird im Laufe des Semesters zur Verfügung gestellt.

PROF. DR: HOLGER ZABOROWSKI

Philosophie des 19. Jahrhunderts

Vorlesung

Montag, 14 bis 16 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Die Vorlesung führt in die wichtigsten Denker und Schulen der Philosophie des 19. Jahrhunderts ein (Deutscher Idealismus, Nietzsche, Schopenhauer, Marx, Feuerbach, Kierkegaard, Positivismus, Pragmatismus). Besondere Schwerpunkte der Vorlesung liegen in den Bereichen der Gottesfrage, der Religionsphilosophie, der philosophischen Anthropologie und der Geschichtsphilosophie.

Literatur: Zur Orientierung: Kindler kompakt: Philosophie 19. Jahrhundert, ausgewählt von Jan Urbich, Stuttgart 2016; Wolfgang Röd, Geschichte der Philosophie Bd. 9/1: Die Philosophie der Neuzeit 3: Erster Teil: Kritische Philosophie von Kant bis Schopenhauer, München 2020; Walter Jaeschke / Andreas Arndt, Die Philosophie der Neuzeit Teil: 3. / Teil 2., Klassische deutsche Philosophie von Fichte bis Hegel, München 2020; Wolfgang Röd / Stefano Poggi, Geschichte der Philosophie Bd. 10: Die Philosophie der Neuzeit 4: Positivismus, Sozialismus und Spiritualismus im 19. Jahrhundert, München 2020; Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung, Bd. 7., 19. Jahrhundert. Positivismus, Historismus, Hermeneutik, hrsg. von Manfred Riedel, Stuttgart 2004; Geschichte der Philosophie im 19. Jahrhundert. Positivismus, Linkshegelianismus, Existenzphilosophie, Neukantianismus, Lebensphilosophie, hrsg. von Ferdinand Fellmann, Reinbek bei Hamburg 1996. Weitere Literatur (insb. Primärliteratur) wird im Verlauf der Vorlesung zur Verfügung gestellt.

PROF. DR: HOLGER ZABOROWSKI

Philosophie des 20. Jahrhunderts

Vorlesung

Dienstag, 10 bis 12 Uhr

HS Kiliani, Domstraße 10

Erläuterung: Die Vorlesung führt in die wichtigsten Denker der Philosophie des 20. Jahrhunderts ein (u. a. Phänomenologie, Hermeneutik, Existentialismus, Dekonstruktion, Kritische Theorie, Analytische Philosophie). Besondere Schwerpunkte der Vorlesung liegen in den Bereichen der Gottesfrage, der Religionsphilosophie, der Anthropologie, der Ethik und der politischen Philosophie.

Literatur: Zur Orientierung: Christian Bermes (Hrsg.), Kindler kompakt Philosophie 20. Jahrhundert, Stuttgart 2017; Peter Ehlen, Gerd Haeffner, Friedo Ricken, Philosophie des 20. Jahrhunderts. Stuttgart 2010; Gerhard Gamm, Philosophie im Zeitalter der

Extreme : eine Geschichte philosophischen Denkens im 20. Jahrhundert, Darmstadt 2009; Julian Nida-Rümelin, Elif Özmen (Hrsg.), Klassiker der Philosophie des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 2007. Weitere Literatur (insb. Primärliteratur) wird im Verlauf der Vorlesung zur Verfügung gestellt.

PROF. DR: HOLGER ZABOROWSKI

Einführung in die Philosophie

Vorlesung

Dienstag, 14 bis 16 Uhr

Seminaraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Diese Vorlesung führt in die Philosophie und ihre insbesondere für die Theologie wichtigen Grundbegriffe ein.

Literatur wird im Laufe des Semesters online zugänglich gemacht.

Zur Orientierung: Richard Schaeffler, Philosophische Einübung in die Theologie, 3 Bde., Freiburg 2016; Andreas Scheib, Philosophie für Theologen. Eine Einführung, Darmstadt 2015; Karl Jaspers, Kleine Schule des philosophischen Denkens, München 2014.

PROF. DR: HOLGER ZABOROWSKI

Solidarität — Zwischen Barmherzigkeit und Verantwortung?

Seminar

Freitag, 19.6. und 10.7. 14 bis 18 Uhr

Samstag, 20.6. und 11.7. 9 bis 16 Uhr

Seminaraum 3, Domstraße 9

Erläuterung: Solidarität stößt zur Zeit in der öffentlichen Debatte auf großes Interesse. Nicht wenige Denker stellen eine Krise der Solidarität oder eine "Entsolidarisierung" fest und führen u. a. den politischen Populismus darauf zurück. Daher wird nach neuen Wegen, Solidarität zu denken, gesucht. Zudem stellt sich heute die Aufgabe, angesichts der ökologischen Krise und wirtschaftlicher und technologischer Herausforderungen Solidarität auch in globaler Perspektive zu verstehen. Zugleich stellt sich die Frage nach den Quellen der Solidarität. Welche Rolle spielen Religionen wie u. a. das Christentum für die Entwicklung einer solidarischen Gesellschaft? Wie lässt sich Solidarität überhaupt definieren? Und in welchem Verhältnis steht Solidarität zur Gerechtigkeit und zur Barmherzigkeit?

Literatur: Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

Exegese und Theologie des Alten Testaments

PROF. DR. NORBERT CLEMENS BAUMGART

Erzählung und Gesetz. Einführung in den Pentateuch

Vorlesung

Mittwoch, 10 bis 12 Uhr

HS Kiliani, Domstraße 10

Erläuterung: Die Lehrveranstaltung spannt den Bogen von der Berufung des Abraham bis zum Tod des Mose. Sie führt in den Pentateuch ein, skizziert seine wissenschaftliche Erforschung und legt exemplarisch zentrale aber auch problematischen Texte aus.

Literatur: Jan Christian Gertz (Hg.), Grundinformation Altes Testament (UTB 2745), Göttingen (4. Aufl.) 2010; Hans-Christoph Schmitt, Arbeitsbuch zum Alten Testament (UTB 2146), Göttingen (2. Aufl.) 2007; Erich Zenger u. a., Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer-Studienbücher Theologie 1,1), Stuttgart (8. Aufl.) 2011.

PROF. DR. NORBERT CLEMENS BAUMGART

Amos. Gott, Prophetenbuch und Gesellschaft

Vorlesung

Montag, 10 bis 12 Uhr

HS Kiliani, Domstraße 10

Erläuterung: Das Amosbuch verknüpft die Rede von Gott mit der gesellschaftlichen Praxis. Kritik und Mahnungen gründen im Gottesbild. Die Lehrveranstaltung befähigt, die Entstehung und die Grundstruktur der Prophetenschrift zu erfassen sowie ihre Theologie und Sozialethik darzulegen.

Literatur: Hans Walter Wolff, Joel und Amos (BK), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verl. 3. Aufl., 1985; Jörg Jeremias, Der Prophet Amos (ATD), Göttingen 1995; Ulrich Dahmen / Gunther Fleischer, Die Bücher Joel und Amos (NSKAT), Stuttgart 2001; Tchavdar S. Hadjiev, The Composition and Redaction of the Book of Amos (BZAW 393), Berlin 2009.

PROF. DR. NORBERT CLEMENS BAUMGART

Gottes Nähe im Alten Testament.

Ein Thema als exegetische und bibeltheologische Herausforderung

Vorlesung

Freitag, 10 bis 12 Uhr
Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Die Nähe Gottes wird im Alten Testament größtenteils gesucht, begrüßt und als bergend, heilend sowie hilfreich eingestuft. Doch einige Texte sperren sich gegen diese konzeptionelle Grundannahme und erweisen sich als provokante Herausforderungen, über die Gott-Mensch-Beziehung im Kontext der Gegenwart neu zu reflektieren. Behandelt werden Texte aus den Büchern Exodus, Numeri, 2 Könige, Ijob und Psalmen.

Literatur: Gönke Eberhardt, Kathrin Liess (Hgg.), *Gottes Nähe im Alten Testament* (SBS 202), Stuttgart 2004; neue Kommentare zu den entsprechenden biblischen Büchern.

Exegese und Theologie des Neuen Testaments

PROF. DR. THOMAS JOHANN BAUER

Einführung in die neutestamentlichen Evangelien

Vorlesung

Donnerstag, 10 bis 12 Uhr
Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Diese Vorlesung soll in die Grundfragen der Exegese der neutestamentlichen Evangelien (Mt, Mk, Lk, Joh) einführen. Inhalte der Vorlesung sind der Überlieferungsprozess (von der mündlichen Weitergabe der Worte und Taten Jesu zu ihrer Verschriftlichung in den Evangelien), die zentralen Gattungen der synoptischen Jesus-Überlieferung (Apophthegmata, Gleichnisse, Wundererzählungen), das literarische Abhängigkeitsverhältnis zwischen den drei synoptischen Evangelien (Zwei-Quellen-Theorie) sowie Fragen zur Entstehung des johannesevangeliums, seiner theologischen und literarischen Besonderheiten und seines Verhältnisses zur synoptischen Überlieferung.

Literatur: Ph. Vielhauer, Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter, 4. Aufl., Berlin/New York 1984.
U. Schnelle, Einleitung in das Neue Testament (UTB 18390), 6. Aufl., Göttingen 2007.
Pflichtlektüre (begleitend / vorbereitend zur Lehrveranstaltung und zum Modul): F.R. Prostmeier, Kleine Einleitung in die synoptischen Evangelien, Freiburg i.Br. 2006; G. Theissen, Das Neue Testament (Beck Wissen), 5. Aufl. München 2015.

PROF. DR. THOMAS JOHANN BAUER// DR. CORNELIA ASSMANN

Altes Testament: Geschichten und Geschichte / Neues Testament: Einführung in Hermeneutik und Auslegung des Neuen Testaments

Vorlesung

Freitag, 10 bis 12 Uhr

HS Kiliani, Domstraße 10

Erläuterung: AT: Die Bibel wird "das Buch der Bücher" genannt. Mit Recht. Doch genau besehen ist es eine kleine Bibliothek. Die Lehrveranstaltung führt in den Kanon der jüdischen Bibel und des christlichen Alten Testamentes ein, stellt exemplarische Texte der Kanonteile vor und bietet einen Überblick zum geschichtlichen Hintergrund des Alten Testamentes. Die Vorlesung führt in den historischen, politischen und religiösen Kontext ein, in dem das Neue Testament entstanden ist. Darüber hinaus werden zentrale Themen des Neuen Testaments angesprochen. NT: Die Einführungsvorlesung erörtert Grundfragen biblischer Hermeneutik als der Wissenschaft vom Verstehen biblischer Texte. Dazu werden Perspektiven und Methoden der Auslegung neutestamentlicher Texte vorgestellt. Im Zentrum stehen dabei die Methoden der sogenannten historisch-kritischen Exegese. Die Veranstaltung ist Teil der aus einem alttestamentlichen und einem neutestamentlichen Teil bestehenden Vorlesung "Einführung in die biblischen Texte"; beide Teile sind zu besuchen und werden geprüft.

Literatur: AT: Jan Christian Gertz (Hg.), Grundinformation Altes Testament (UTB 2745), Göttingen (4. Aufl.) 2010; Hans-Christoph Schmitt, Arbeitsbuch zum Alten Testament (UTB 2146), Göttingen (2. Aufl.) 2007; Erich Zenger u. a., Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer-Studienbücher Theologie 1,1), Stuttgart (8. Aufl.) 2011. NT: M. Oeming, Biblische Hermeneutik. Eine Einführung, Darmstadt 1998; Udo Schnelle, Einführung in die neutestamentliche Exegese (UTB), 6. Aufl., Stuttgart 2005; Martin Ebner/Bernhard Heininger, Exegese des Neuen Testaments (UTB), 2. Aufl., Paderborn 2007.

PROF. DR. THOMAS JOHANN BAUER

Der Brief an die Galater. Analyse und Interpretation ausgewählter Abschnitte

Vorlesung

Donnerstag, 14 bis 16 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Nach dem Zwischenfall in Antiochia (Gal 2,11–14) beendete Paulus die Zusammenarbeit mit Barnabas, verließ für immer die Gemeinde und missionierte von da an selbstständig in Kleinasiens. Dabei kam er auch durch Galatien, wo eine Krankheit ihn zu einem längeren Aufenthalt zwang, der zur Gründung christlicher Gemeinden

führte (Gal 4,13f.). Bald nach seinem Weggang kamen judenchristliche Missionare in diese Gemeinden und überzeugten die heidenchristlichen Galater, das gesetzesfreie Evangelium des Paulus aufzugeben und sich beschneiden zu lassen (Gal 3,1–5; 4,15–20). Als Paulus davon erfuhr, schrieb er einen Brief an seine galatischen Gemeinden, in dem er mit allen Mitteln versuchte, die Galater für die "Wahrheit des Evangeliums" (Gal 2,5,14), mit der er sich betraut wusste, zurückzugewinnen. Worin für Paulus diese "Wahrheit" besteht und warum Beschneidung und Gesetzesobservanz mit ihr unvereinbar sind, soll in der Vorlesung ebenso besprochen werden, wie die argumentativen Strategien, mit denen Paulus die Galater von seiner Position zu überzeugen und seine Konkurrenten zu diskreditieren versucht.

Literatur: W. Radl, Galaterbrief (SKK.NT 9), 3. Aufl., Stuttgart 1996. F. Mußner, Der Galaterbrief (HThK.NT 9), 5. Aufl., Freiburg 1988. H. D. Betz, Der Galaterbrief. Ein Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien (aus dem Amerikanischen übersetzt und für die deutsche Ausgabe redaktionell bearbeitet von Sibylle Ann), München 1988 (engl. Orig. 1979). Th. J. Bauer, Paulus und die kaiserzeitliche Epistolographie. Kontextualisierung und Analyse der Briefe an Philemon und an die Galater (WUNT I/276), Tübingen 2011.

PROF. DR. THOMAS JOHANN BAUER

Jesus von Nazaret. Gestalt und Anspruch

Vorlesung

Donnerstag, 8 bis 10 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Wer war dieser Jesus von Nazaret, auf den sich die christlichen Gemeinden berufen und der der zentrale Inhalt ihres Bekenntnisses ist? Was war der zentrale Inhalt seiner Lehre? Wie zuverlässig sind die Angaben der Evangelien über sein Leben und Wirken und was lässt sich historisch verantwortet über die Biographie dieses Jesus sagen? – Ausgehend von diesen Fragen zeigt die Vorlesung, inwiefern sich in den neutestamentlichen Evangelien historische Erinnerung und theologische Deutung miteinander verbinden und was von der historischen Gestalt und ihrer Botschaft hinter den kerygmatisch gefärbten Berichten der Evangelien noch erkennbar ist.

Literatur: J. Becker, Jesus von Nazaret, Berlin/New York 1996. L. Schenke u.a., Jesus von Nazaret – Spuren und Konturen, Stuttgart 2004. G. Theissen / A. Merz, Der historische Jesus. Ein Lehrbuch, 4. Aufl Göttingen 2011. J. Schröter, Jesus und die Anfänge der Christologie. Methodologische undexegetische Studien zu den Ursprüngen des christlichen Glaubens (BThSt 47), Neukirchen-Vluyn 2001. Pflichtlektüre (begleitend / vorbereitend zur Lehrveranstaltung): J. Roloff, Jesus (Beck Wissen), 5. Aufl., München 2012; außerdem zur Wiederholung und Auffrischung G. Theissen, Das Neue Testament (Beck Wissen), 5. Aufl. München 2015.

PROF. DR. THOMAS JOHANN BAUER

Schweigende Fauen, Missionarinnen und reiche Patroninnen. Frauenrollen im Neuen Testament

Seminar

Donnerstag, 16 bis 18 Uhr

HS Kiliani, Domstraße 10

Erläuterung: Das Seminar möchte mit Aussagen über Frauen in den neutestamentlichen Schriften vertraut machen. Ausgehend von den Texten sollen die verschiedenen Rollen von Frauen, die Stellung von Frauen in den frühen christlichen Gemeinden und ihre Bedeutung für die Ausbreitung des Evangeliums untersucht und erarbeitet werden.

Literatur: J. Leipoldt, Die Frau in der antiken Welt und im Urchristentum. Mit einer Vorrede von Siegfried Morenz, 3. Aufl., Leipzig 1965. A. Jensen, Frauen im frühen Christentum (Traditio christiana 11), Bern/Berlin 2002. Weitere Literatur wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben.

Fundamentaltheologie und Religionswissenschaft

PROF. DR. MICHAEL GABEL

Wesen und Sendung der Kirche im Licht der christlichen Offenbarung

Vorlesung

Donnerstag, 18 bis 20 Uhr

Seminarraum 2 , Domstraße 10

Erläuterung: Kirche wird in unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen. Die Vorlesung zeigt die Notwendigkeit der Glaubensperspektive und theologischen Reflexion auf das Phänomen Kirche auf. Vom Ereignis der Offenbarung her wird Kirche als Zeugnisgemeinschaft bestimmt. Deshalb ist ihr Gründen in Jesus Christus nicht nur ein vergangenes historisches Faktum, sondern eine lebendige Gegenwart. Von diesem Grund her sind ihre Lebensvollzüge zu bestimmen.

Zur Vorlesung wird ein wöchentliches Tutorium ab dem 30.04.2018 (montags 16 - 18 Uhr, Seminarraum 2) angeboten.

Literatur: Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum" (1965) in verschiedenen Konzilskompendien. Handbuch der Fundamentaltheologie, 3 Bde., Traktat Kirche, Freiburg 1986; Hans Zirker,

Ekklesiologie, Düsseldorf 1984; Hans Waldenfels, Kontextuelle Fundamentaltheologie (UTB-Große Reihe, Schöningh) Paderborn 1985; Heinrich Döring, Grundriß der Ekklesiologie, Darmstadt 1986; H.-J. Verwegen, Gottes letztes Wort, Düsseldorf 1991; Medard Kehl, Die Kirche, Würzburg 1992, Francis Schüssler-Fiorenza, Fundamentale Theologie, Mainz 1992, Jürgen Werbick, Kirche, Freiburg 1994, Peter Hünermann, Ekklesiologie im Präsens, Münster 1995.

PROF. DR. MICHAEL GABEL

Wesen und Wahrheit der Religion

Vorlesung

Mittwoch, 12 bis 14 Uhr

Hörsaal Coelicum , Domstraße 10

Erläuterung: Was ist Religion? Gehört Religion unverzichtbar zum Menschsein? Wie lässt sich damit das Desinteresse an Religion in den neuen Bundesländern vereinbaren? Wie lässt sich angesichts dieser Situation ein Zugang zu Religion ausarbeiten? Die Vorlesung beantwortet diese Fragen, indem sie den Zusammenhang zwischen Religion und Vernunft als Ausdruck des Menschseins untersucht (Röm 1, 20). Basierend auf der phänomenologischen Methode werden u. a. Entwürfe von Augustinus, Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Kierkegaard, Heidegger, Scheler und Levinas behandelt und die Kritik von Feuerbach, Marx, Freud und Nietzsche bedacht.

Literatur: Zur ersten Übersicht: K.-H. Weger, Religionskritik von der Aufklärung bis zur Gegenwart (Herder Taschenbuch 716); K.-H. Weger, Argumente für Gott (Herder Taschenbuch 1393); H. Zirker, Religionskritik, (Patmos; Leitfaden Theologie 5); W. Oelmüller u. a., Diskurs Religion, (Philosophische Arbeitsbücher, Schöningh-UTB 895); Handbuch der Fundamentaltheologie Bd: 1; einschlägige Lexika der Theologie und Philosophie. Wichtigste Quellen: Augustinus, Bekenntnisse (reclam, Übersetzung von K. Flasch, oder lat.-dt. Insel-Taschenbuch 1002 = alte Ausgabe bei Kösel); Anselm, Proslogion (lat.-dt. bei fromann-holzboog); L. Feuerbach, Wesen des Christentums; Marx, Thesen über Feuerbach; S. Kierkegaard, Die Krankheit zum Tode; M. Heidegger, Identität und Differenz; S. Freud, Die Zukunft einer Illusion.

PROF. DR. MICHAEL GABEL

Cusanus bis Kant

Vorlesung

Mittwoch, 8 bis 10 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Die Heraufkunft der Neuzeit ist geprägt durch die Entdeckung der Subjektivität. Diese wird vor allem als Rationalität, als sich selbst verantwortliche

Erkenntnis und Beherrschung der Wirklichkeit durch Denken und Wissenschaft verstanden. Dieser Prozess äußert sich als beständiges Ringen um die Leistungsfähigkeit reinen Denkens und die Bedeutung der empirischen Erfahrung. Die Philosophien von Cusanus und Kant lassen sich als Gestalten einer Synthese verstehen, die nach einem ausgewogenen Verhältnis von Leistungskraft und Grenzen des reinen Denkens trachtet.

Literatur: F. Ueberweg, Geschichte der Philosophie, Basel 1958 und Neuauflage; Hirschberger, Geschichte der Philosophie, Bd. II, Freiburg 1976; E. Coreth/H. Schöndorf, Philosophie des 17. Und 18. Jahrhunderts (Grundkurs Philosophie Bd. 8) Kohlhammer Stuttgart 1992; J. Specht (Hg.), Grundprobleme der großen Philosophen: Altertum und Mittelalter + Philosophie der Neuzeit: Bde. I-IV, (UTB) 2. Aufl. 1986; Auch auf Einleitungen etwa im Junius-Verlag achten.

Quellen: Philosophische Bibliothek, Felix Meiner Verlag, Hamburg (oft mit zweisprachigen Ausgaben); auch Reclam und andere Taschenbuchverlage bieten preisgünstige Ausgaben der Werke an.

Kirchenrecht

PROF. DR. MYRIAM WIJLENS // DR. MYKOLA MARKSTEINER-MISHCHENKO

Die Verfassungsstrukturen der katholischen Kirche

Vorlesung

Freitag, 8 bis 12 Uhr B-Woche

Hörsaal Coelicum, Domstraße 10

Erläuterung: Das Verfassungsrecht der katholischen Kirche beinhaltet sowohl die Rechtsstellung aller Gläubigen, wie auch die interne Struktur der Universal und Ortskirche. Themen wie Rechte und Pflichten der verschiedenen Gläubigen, die Rechtstellung des Papstes und der Bischöfe sowie die Relevanz der Ortskirche (Bistum) in der Kirche werden nachgegangen.

Literatur: Wird im Seminar bekanntgegeben.

PROF. DR. MYRIAM WIJLENS

Einführung in das Recht der Katholischen Kirche – Allgemeine Normen

Vorlesung

Donnerstag, 8 bis 10 Uhr

Hörsaal Coelicum, Domstraße 10

Erläuterung: Neben der theologischen Fundierung des kirchlichen Rechts bietet die Vorlesung einen grundlegenden Überblick über das Recht der Katholischen Kirche und die Quellen, aus denen es besteht. Mithilfe der Regeln zur Gesetzesinterpretation wird in die kanonistische Methodik eingeführt und anhand der Definition elementarer kirchenrechtlicher Begriffe und ihrer Funktion zentrale strukturelle Prinzipien erläutert.

Literatur: Wird im Seminar bekanntgegeben.

PROF. DR. MYRIAM WIJLENS

Verantwortung – Transparenz – Rechenschaft: Auf der Suche nach Neuen Wege für der Kirche

Seminar

Donnerstag, 16 bis 18 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: In den vergangenen Jahren ist klar geworden, dass es in der Kirche immer wieder zum Missbrauch von Macht kommt: dies zeigt sich in Finanzskandalen sowie in Skandalen bez. sexueller Missbrauch. Der Machmissbrauch ist verbunden mit bestimmten Positionen und Ämtern die Menschen in der Kirche innehaben. Es stellt sich die Frage nach der Organisationskultur in der Kirche? Was ist eine Organisationskultur und wie kann man sie ändern? Was bedeuten Begriffe wie Transparenz, Rechenschaft ablegen und Verantwortung übernehmen in der Kirche? Welche strukturellen Änderungen sind erforderlich und aus ekklesiologischer Sicht auch möglich? Das Seminar wird dazu befähigen Kenntnisse über Organisationen und ihre Kulturen zu erwerben und die eigene Haltung darin und zur Reform zu reflektieren. Im Seminar wird ein Experte im Bereich Management und Organisation mitwirken.

Unterrichtssprache: Englisch und Deutsch

Literatur: Wird im Seminar bekanntgegeben.

Dogmatik

PROF. DR. JULIA KNOP

Synodalität – wer geht gemeinsam mit wem wohin, und wieso überhaupt?

Seminar

Dienstag, 16 bis 18 Uhr
Seminarraum 2, Domstraße 10

Erläuterung: Mit dem 1. Advent hat sich die katholische Kirche in Deutschland auf einen so genannten „synodalen Weg“ gemacht. Dass die Kirche von ihrem Wesen her „synodal“ sei, betont auch Papst Franziskus immer wieder. Die Internationale Theologische Kommission, das theologische Referat der Glaubenskongregation, hat jüngst ein Dokument herausgebracht, das markiert, wie man „Synodalität“ katholisch verstehen soll. Im Seminar werden Konzepte und Praktiken von Synodalität in der katholischen Kirche und im ökumenischen Vergleich erarbeitet. Konkretionen von (Bischofs-)Synoden der Vergangenheit werden analysiert. Außerdem soll eine kritische Begleitung und Einordnung des „synodalen Wegs“ in Deutschland versucht werden. Neben den benannten Themen muss es dabei besonders um das Zueinander von Orts- und Weltkirche, „Laien“ und Bischöfen. Beide Bezüge sind seit „Erfindung“ der (Bischofs-) Synode im Vaticanum II. bzw. in der Konkretisierung dieses Konzepts durch Paul VI. Gegenstand lebhafter und kontroverser Diskussion.

Literatur: Heft Nr. 192 (2012/2) der Theologischen Quartalsschrift: Synodalität; Heft Nr. 49 (4/2020) der Internationalen katholischen Zeitschrift Communio: Teilhabe; Internationale Theologische Kommission, Synodalität in Leben und Sendung der Kirche, 2.3.2018 (VApSt 215); J. Knop, Synodalität von oben nach unten. Der lange Schatten des Ersten Vaticanums, in: dies. / Michael Seewald (Hg.), Das Erste Vatikanische Konzil. Eine Zwischenbilanz 150 Jahre danach, Darmstadt: WBG 2019, 217-232.

PROF. DR. JULIA KNOP
Sakramentenlehre

Vorlesung
Dienstag, 8 bis 10 Uhr
Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Die Sakamente der Kirche sind Feiern des Glaubens der Kirche und zugleich rituelle Handlungen, die dem Leben eines Christenmenschen Kontur geben. In der Vorlesung geht es um dogmatische Grundlagen, Geschichte, Entwicklung und heutige Feier und Bedeutung der sieben einzelnen Sakamente, die die katholische Kirche begeht, aber auch um allgemeine Fragen, die alle Sakamente betreffen: Es sind Zeichen des Glaubens und symbolische Vorwegnahme des Eschaton, sie sind konfessionsspezifisch und zugleich ökumenisch relevant.

Literatur: Otto-Hermann Pesch, Katholische Dogmatik aus ökumenischer Erfahrung, Ostfildern 2010, Bd. 2, 311–462.631–820; Eva-Maria Faber, Einführung in die katholische Sakramentenlehre, Darmstadt 2002.

Liturgiewissenschaft

PROF. DR. BENEDIKT KRANEMANN

Liturgie und religiöser Pluralismus

Vorlesung

Montag, 8 bis 10 Uhr

Seminarraum 2, Domstraße 10

Erläuterung: Mit neuen Feierformen und der Adaptation tradierter liturgischer Feiern reagiert die katholische Kirche auf den religiösen und weltanschaulichen Pluralismus und entsprechende Veränderungen des religiösen Lebens in der Gesellschaft. Damit sind z. B. Feiern zu Lebenswenden, neue Formen der Tagzeitenliturgien, Gottesdienste im Jahreskreis („Weihnachtslob“), neue Segnungsfeiern in Kirche und Gesellschaft (Benediktionen) etc. angesprochen. Es verbinden sich weitreichende theologische, ästhetische und pastorale Herausforderungen mit diesen Feiern. Das Interesse der Vorlesung gilt dabei der Frage, wie sich Kirche und Liturgie zum religiösen Pluralismus verhalten können und welche theologische Kriteriologie die Liturgiewissenschaft für diese neuen Aufgaben formulieren kann.

Literatur: Benediktion von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Hg. von Ewald Volgger – Florian Wegscheider. Regensburg 2020. Christliche Rituale im Wandel. Schlaglichter aus theologischer und religionswissenschaftlicher Sicht. Hg. von Hans Gerald Hödl [u.a.]. Göttingen 2017 (Wiener Forum für Theologie und Religionswissenschaft 14). Deutschland trauert. Trauerfeiern nach Großkatastrophen als gesellschaftliche Herausforderung. Hg. von Brigitte Benz – Benedikt Kranemann. Würzburg 2019 (Erfurter theologische Schriften 51). Objektive Feier und subjektiver Glaube? Beiträge zum Verhältnis von Liturgie und Spiritualität. Hg. von Stefan Böntert. Regensburg 2011 (Studien zur Pastoraltheologie 32). Provozierte Kasualpraxis. Rituale in Bewegung. Hg. von Ulrike Wagner-Rau – Emilia Handke. Stuttgart 2019 (Praktische Theologie heute 166). Segensfeiern in der offenen Kirche. Neue Gottesdienstformen in theologischer Reflexion. Hg. von Julia Knop – Benedikt Kranemann. Freiburg/Br. u.a. 2020 (Quaestiones disputatae 305).

M. THEOL. CHRISTOPHER TSCHORN

Liturgie und Macht – Ökumenisches liturgiewissenschaftliches Seminar

Seminar

Donnerstag, 7.5. bis Samstag 9.5.

Blockseminar in Leipzig

Erläuterung: Das Thema "Liturgie und Macht" findet momentan verstärkte Aufmerksamkeit in der Liturgiewissenschaft. Verschiedenste Beiträge wenden sich

diesem Themenfeld zu und fragen dabei, welche Verantwortung und Folgen die Liturgie der Kirche für Machtstrukturen in der Kirche oder die psychische Folgen der Teilnehmer haben. Das Seminar möchte dieses aktuellen Fragestellungen aus ökumenischer Perspektive aufgreifen, um verschiedene Facetten dieses Themas zu betrachten. Es findet als Blockseminar an der Universität Leipzig statt.

Literatur: Benedikt Kranemann, Probleme hinter Weihrauchschwaden. Was die Liturgie mit der Kirchenkrise zu tun hat, in: Herder Korrespondenz 73 (2019) H. 5, 13-16. Benedikt Kranemann, „Das Volk Gottes nicht ausschließen“, in: Gottesdienst 52 (2018) 245-247. Benedikt Kranemann, Wohin geht die Liturgiewissenschaft? Ein Response auf den Festvortrag von Michael Meyer-Blank zum 25-jährigen Jubiläum des Liturgiewissenschaftlichen Instituts der VELKD, in: Texte aus der VELKD Nr. 183 (Juli 2019) 16-22. Andreas Odenthal, Liturgie und Liturgiewissenschaft im Kontext der Missbrauchsdebatte: Zum Gottesdienst der Kirche in der Spannung von traumatischer und ritueller Erfahrung, in: LJ 69 (2019) 3-19. Magnus Striet / Rita Werden (Hg.), Unheilige Theologie! Analysen angesichts sexueller Gewalt gegen Minderjährige durch Priester (Katholizismus im Umbruch 9), Freiburg/Br. [u. a.] 2019.

Christliche Sozialwissenschaft

PROF. DR. ELKE MACK

Politische Ethik

Vorlesung

Freitag, 12 bis 14 Uhr

Hörsaal Kiliani, Domstraße 10

Erläuterung: Religion und Staat sind in demokratischen Rechtsstaaten seit geraumer Zeit zwei getrennte Kultursachbereiche, die sich wechselseitig ergänzen und beeinflussen. Pluralismus, Säkularismus und Individualismus kennzeichnen die postmodernen Gesellschaften des Westens. Dennoch liegen die meisten sozialethischen Probleme auf einer politischen Ebene und sind deshalb von der Sozialethik zu reflektieren. Die Sozialethik definiert sich sogar als eine christliche Ethik, die die Lösung transsubjektiver moralischer Probleme auf einer strukturellen Ebene sucht. Die Vorlesung beschäftigt sich deshalb nicht nur mit dem Verhältnis von Kirche und Staat, sondern vielmehr mit der bestmöglichen Gestaltung staatlicher Organisation in unserer heutigen Zeit. Um dies im Rahmen einer pluralismusfähigen Sozialethik leisten zu können, müssen Theorien des guten Lebens, wie es auch die Religion ist, in ein geeignetes Verhältnis gesetzt werden zu verallgemeinerbaren Theorien der Gerechtigkeit, die für die Gestaltung moderner Politik maßgeblich sind und sein sollten. Hierzu zählt es auch, die Wechselwirkungen eines modernen Demokratiebegriffs mit der Grundlegung einer christlichen Ethik zu betrachten

Literatur: Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

PROF. DR. ELKE MACK

Wirtschafts- und Unternehmensethik

Vorlesung

Freitag, 8 bis 12 Uhr, A-Woche

HS Coelicum, Domstraße 10

Erläuterung: Der Kapitalismus und die Macht der Unternehmen sind immer mehr in der Kritik, vor allem angesichts der Notwendigkeit einer ökologischen Umgestaltung vieler Lebenszusammenhänge. Wir wollen prüfen, wie relevant die Bedeutung der Marktwirtschaft für das Wohlergehen von Menschen in der Kulturgeschichte und in der Gegenwart ist, oder ob sie angesichts negativer Folgen eingeschränkt und hinterfragt werden muss. Weiterhin sind vor allem die Bedingungen, unter denen Wirtschaft zu sozialer Gerechtigkeit, zu ökologischer Nachhaltigkeit und zu Armutsbekämpfung beitragen kann, zu erläutern. Wir greifen hierzu nicht nur auf aktuelle Ansätze der Wirtschaftsethik zurück, sondern auch auf die vielfältigen Beiträge aus der Katholischen Soziallehre.

Literatur: Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

DR. JAKOB BERNHARD DROBNIK

Die Rolle der Frau in den Strukturen der Kirche. Analyse zum Frauendiakonat

Seminar

Freitag, 10 bis 12 Uhr

Villa Martin

Erläuterung: Nach Abschluss der Amazonassynode, kündigte Papst Franziskus am 26. Oktober 2019 die Einberufung einer weiteren Kommission an, die sich mit dem Frauendiakonat aus historischer und theologischer Perspektive auseinandersetzen sollte. Grund dafür lag nicht nur in den während der Synode mehrfach geäußerten Forderung nach der Frauenordination, sondern dass die 2016 einberufene Kommission zu keinen eindeutigen Ergebnissen gelangen konnte. Die explizite Würdigung der Rolle der Frauen in der Gesellschaft, sogleich Kirche, verbunden mit der voranschreitenden Emanzipation, deren Ausdruck die Gleichberechtigung ist, drängt zu einem Umdenken. Es gilt von verbalen Würdigungen und Fürbitten zum Handeln überzugehen. Das Seminar soll sich mit der Frage auseinandersetzen, welche Rolle die Frau in der Kirche zusteht und welche sie innehat. Aus historischer, theologischer und sozialer Perspektive soll untersucht werden, ob die Möglichkeit

eines Frauendiakonats eine reale, wenn nicht notwendige Option für die Entwicklung der Kirche darstellt.

Literatur: INTERNATIONALE THEOLOGISCHE KOMMISSION: Der Diakonat: Entwicklung und Perspektiven; S. AHLERS: Gleichstellung der Frau in Staat und Kirche – ein problematisches Spannungsverhältnis, Münster 2006; G: LOHFINK: Weibliche Diakone im Neuen Testament, in: G. DAUTZENBERG/ H. MERKLEIN/ K. MÜLLER (Hg.): Die Frau im Urchristentum, Quaestiones Disputate 95, hg. von K. RAHNER/ H. SCHLIER, Freiburg/ Basel/ Wien 1983; M: GIELEN: Frauen als Diakone in paulinischen Gemeinden, in: D. W. WINKLER (Hg.): Diakonat der Frau. Befunde aus biblischer, patristischer, ostkirchlicher, liturgischer und systematisch-theologischer Perspektive, Münster 2010; E. THEODOROU: Die Weihe (Cheirotonia) oder Segnung (Cheirothesia) der Diakonissen, in: A. JENSEN/ G. LARENTZAKIS (Hg.): Diakonat und Diakonie in frühchristlicher und ostkirchlicher Tradition, Graz 2008; weitere Literaturangaben folgen im Seminar

DR. JAKOB BERNHARD DROBNIK

Kompetenzgrenzen der Europäischen Union und die Förderung einheitlicher Demokratiestandards am Beispiel der Kontroversen rundum die Rechtsstaatlichkeit in Polen und Ungarn

Seminar

Freitag, 12 bis 14 Uhr

Villa Martin

Erläuterung: Mit dem Beitritt zur internationalen Staatengemeinschaft der EU wurde ihr von Seiten der Mitgliedstaaten eine Reihe Zuständigkeitsbereiche übertragen. Ziel war es u.a. eine kohärente Auslegung der Gesetze innerhalb der Mitgliedstaaten zu erreichen und dadurch einheitliche Standards in Bereichen wie Handel und Kapitalverkehr aufzustellen. Mit Art. 2 EUV des Vertrags von Lissabon haben sich die Mitgliedstaaten zusätzlich auf einen einheitlichen Wertekatalog geeinigt, der ihr inneres Staatssystem bestimmen- und zum modus operandi der EU werden sollte. Aufgrund variierender Rechtsculturen und politischer Traditionen waren sich die Signatarseiten durchaus bewusst, dass es unterschiedliche Interpretationslinien der Werte aus Art. 2 EUV gibt, sogleich sollten die Grundzüge dieser Prinzipien auf Unionsebene gleich bleiben. Erste signifikante Kontroversen tauchten mit der Novelle der ungarischen Verfassung von 2011 auf, und fanden ihren unrühmlichen Höhepunkt mit den Reformen im Mitgliedstaat Polen, die seit Ende 2015 vorangetrieben werden. Um eine einheitliche Auslegung der EU-Werte zu sichern hat die Kommission auf Drängen der Mitgliedstaaten und Wunsch des Kommissionschefs a.D. J.-M. Barroso 2013 eine Konkretisierung jener Werte vorgenommen. Es wurde auf Subprinzipien hingewiesen, die sich insbesondere aus dem Rechtsstaatsprinzip ergeben, sodann ihre Bedeutung für das moderne Staatswesen und die Einheit der

EU. Weiterhin wurde aber die Auslegung dieser Subprinzipien den Mitgliedstaaten überlassen, obwohl in den Urteilen des EUGH sich klare Ansätze dazu finden. Das Anliegen des Seminars besteht in einer kritischen Betrachtung jener gemeinschaftlichen Standards aus supranationaler und -kultureller Perspektive, und ihrer wesentlichen Bedeutung für den Vortbestand und Weiterentwicklung der EU. In diesem Sinne soll der Frage nach den Integrations- und Zuständigkeitsgrenzen der EU aus rechtlicher und ethisch-sozialer Perspektive nachgegangen werden mit Blick auf die Kontroversen und Lösungsansätze rundum die Reformen in Ungarn und Polen.

Literatur: Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

DR. JAKOB BERNHARD DROBNIK

Staatsformen im Wandel. Betrachtungen zur Evolution des Verständnisses von Sinn und Zweck der Staatsgemeinschaft.

Seminar

Freitag, 8 bis 10 Uhr

Villa Martin

Erläuterung: Bereits seit der Antike standen Fragen hinsichtlich variierender Organisationsformen der Gesellschaft im Mittelpunkt der Debatte über Sinn und Zweck des Staates. Die philosophisch-rechtliche Absicht dessen bestand nicht allein in einer Legitimierungsfindung bestehender politischer Systeme bzw. ihrer Aufrechterhaltung, sondern in der Herausstellung eines komplexen Ethos rundums Staatswesens als solchen. Wiedergespiegelt wird das in den Worten J.F. Kennedys: "Fragt nicht was, was euer Land für euch tun kann. Fragt lieber, was ihr für euer Land tun könnt." Die Evolvierung des Gedankens über Sinn und Zweck des Staatswesens wurde auch in den Pariser- und Römischen Verträgen weiterentwickelt, sodann dem Vertrag von Maastricht und insbesondere dem Vertrag von Lissabon. Sie stehen Pate einer multilateralen und multikulturellen Herausforderung zur neuen Identitätsgestaltung, sogleich Ethosbildung der Mitgliedstaaten der EU. Darin soll eine neue Theorie vom Staatswesen zum Ausdruck gebracht werden. Basierend auf dem Vorangegangenen soll sich das Seminar mit der Evolution des Staatswesens beschäftigen, um auf Basis dessen der Frage nach einem allgemein akzeptablen Ethos für die kosmopolitische Identität der EU nachzugehen.

Literatur: Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

Pastoraltheologie und Religionspädagogik

PROF. DR. MARIA WIDL

Religiöses Lernen

Vorlesung

Dienstag, 10 bis 12 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Religionspädagogik und Katechese basieren auf zwei grundlegenden Themenkreisen: erstens dem Verständnis und der Bedeutung von Religion in unserer Kultur und zweitens den verschiedenen Aspekten des Lehrens und Lernens. Diese zwei Themenkreise werden als Einführung in die Religionspädagogik ausführlich entfaltet.

Literatur: Burkard Porzelt, Grundlegung religiöses Lernen. Eine problemorientierte Einführung in die Religionspädagogik (UTB 3177), Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2009.

PROF. DR. MARIA WIDL

Transversalität

Seminar

Dienstag, 16 bis 18 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Religion kann man nicht lernen, wie ein anderes Schulfach. Daher ist ihre Didaktik von Besonderheiten geprägt im Spannungsfeld zwischen Kirche und Schule, zwischen Wissen und Bekennen, zwischen Reflektieren und Erspüren. Angesichts der gesellschaftlichen Säkularität zielt religiöse Bildung zudem darauf ab, gläubige Schüler dazu zu befähigen, ihren Glauben im Kontext kultureller Normalität zu begreifen, sowie nicht Getauften zu erschließen, was Glauben bedeutet.

Literatur: Wird im Seminar bekannt gegeben.

PROF. DR. MARIA WIDL

Missionarische Pastoral

Vorlesung

Montag, 10 bis 12 Uhr

Seminarraum 1, Domstraße 10

Erläuterung: Seit wenigen Jahren hat die Kirche Deutschlands den Missionsbegriff neu entdeckt. In dieser Vorlesung geht es um den Wandel und die Neuansätze des Missionsverständnisses, die Rahmenbedingungen einer säkularen und/oder

atheistischen Kultur und jene Herausforderungen, denen sich die Kirche zu stellen hat. Schließlich werden erste Konkretionen sichtbar.

Literatur: Wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

PROF. DR. MARIA WIDL / M. THEOL. JOHANNES DÖRING

Du bist, was Du isst – Ernährung praktisch-theologisch

Seminar

Montag, 14 bis 16 Uhr

Seminarraum 2, Domstraße 10

Erläuterung: Essen geht uns alle an – aber wie? Bio, vegan, regional, schnell und billig? Ernährung ist in der Diskussion. Sie ist persönlicher Lebensstil, Wirtschaftsfaktor, Beitrag in der Klimakrise, Frage einer weltweiten Ethik. Zugleich ist die Eucharistie, das gemeinsame Gedächtnismahl, jenes Sakrament, in dem wir Jesus Christus ganz leiblich und materiell verinnerlichen: Nahrung für die Seele, Weg der Erlösung, Mittelpunkt und Höhepunkt des Glaubens. Das Seminar erschließt zentrale Themen naturwissenschaftlich und praktisch-theologisch. Statt einer Hausarbeit ist auch prozessbezogene Prüfungsleistung möglich. Die Praxis kommt nicht zu kurz: gemeinsam Kochen und Essen in der KSG vor der Seminarsitzung gehört dazu.

Das Seminar startet am Mo 20.4., 12.30 Uhr mit einem Mitbring-Picknick in der KSG: Wir teilen, was da ist.

Literatur: Wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Moraltheologie und Ethik

PROF. DR. JOSEF RÖMELT

Einführung in die praktische Philosophie

Vorlesung

Montag, 14 bis 16 Uhr

Seminarraum 3, Domstraße 9

Erläuterung: Die Vorlesung soll dem grundlegenden Zugang zu Fragen der Ethik dienen. Ausgegangen wird von einer Untersuchung der Elemente der moralischen Erfahrung im Alltag und von einem Überblick über die Deutung dieser Erfahrung in der abendländischen Geschichte (antike Naturrechtsethik, neuzeitliche Ethik der Autonomie, moderner Existentialismus und Utilitarismus, postmoderne Biozentrik). Grundlegende Begriffe der Ethik werden diskutiert: Gewissen, Schuld, Norm, Naturrecht, Menschenrecht. Den Abschluss der Vorlesung bildet die

Auseinandersetzung mit philosophischen Ansätzen der Ethik in der Gegenwart im Blick auf die Aufgaben der Moraltheologie als theologischer Ethik heute.

Literatur: Wird bekanntgegeben.

PROF. DR. JOSEF RÖMELT

Theologische Ethik unter den Bedingungen komplexer Gesellschaft – Spezialfragen

Vorlesung

Donnerstag, 10 bis 12 Uhr

Seminarraum 3, Domstraße 9

Erläuterung: Die Medizin steht heute oft im Mittelpunkt tiefer ethischer und rechtlicher Auseinandersetzungen. Was heißen Patientenautonomie, ärztliche Aufklärung, Selbstbestimmung des Kranken angesichts der immer komplizierter werdenden Möglichkeiten von Operationen, der Wirkweise von Medikamenten und der Eingriffstiefe gesundheitlicher Interventionen? Welche Folgen haben Manipulationen wie gentechnische Veränderungen, pränatale Diagnostik, Stammzellforschung und Klonen? Die Beziehung zwischen moralischen Überzeugungen und rechtlichen Normen ist dabei kompliziert. Intuitiv wünscht man sich, dass alles, was in der Gesellschaft rechtlich geregelt ist, unmittelbar mit ethischen Einsichten korrespondiert, die als gültig empfunden werden. Doch angesichts der vielen unterschiedlichen Auffassungen im Bereich der Ethik kommt dem Recht häufig die Aufgabe zu, zwischen ihnen zu vermitteln und den gesellschaftlichen Frieden zu sichern. So entsteht eine spannungsreiche Beziehung zwischen Recht und Ethik.

Literatur: Wird bekanntgegeben.

DR. THOMAS BAHNE

Vulnerabilität des Humanen. Das Phänomen sexualisierter Gewalt im interdisziplinären Diskurs.

Seminar

Dienstag, 18 bis 19.30 Uhr

HS Kiliani, Domstraße 10

Erläuterung: Die 2018 publizierte wissenschaftliche Studie zum sexuellen Missbrauch an Minderjährigen im Raum der katholischen Kirche (MHG-Studie) hat das gesamtgesellschaftliche Phänomen sexualisierter Gewalt im Kontext einer Institution erforscht und eine Debatte um die unabhängige Aufarbeitung dieses Phänomens in Gang gesetzt. Die Ergebnisse dieser Studie bedürfen einer Interpretation und Einordnung in aktuelle wissenschaftliche Diskurse. Hierzu will das Seminar einen

Beitrag leisten, indem es aus unterschiedlichen fachwissenschaftlichen Perspektiven das Phänomen sexualisierter Gewalt kritisch und tiefergehend analysiert, um ein Verstehen, dort wo es möglich ist, und einen Dialog zu initiieren, der zur Aufhellung des Phänomens beiträgt. Mit dem ethischen Prinzip und interdisziplinären Konzept der Vulnerabilität wird ein Analyseraster zur Verfügung gestellt, das neue Perspektiven auf sexualisierte Gewalt in Familien, Institutionen und Vereinen ermöglichen soll. Die besondere Verwundbarkeit von Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen soll dabei im Zentrum der Ringvorlesung stehen. Damit ist die Opferperspektive für unser Anliegen zentral, denn bei der Aufdeckung und Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs sind die Betroffenen maßgebend.

Der mit diesem Seminar angezielte interdisziplinäre Diskurs erfolgt aus philosophisch-ethischer, medizinischer, psychologisch-psychoanalytischer, theologisch-ethischer, pädagogischer, psychiatrisch-psychotherapeutischer, soziologischer, kultur- sowie staatswissenschaftlicher Perspektive. Nach dem Aufzeigen einer Verbindung zur Vulnerabilität des Humanen an sich, werden Perspektiven der Intervention und Prävention sowie inhaltliche Konsequenzen eröffnet. Zugleich wird eine Bewusstseins- und Haltungsbildung angestrebt, die einen kritischen und verantwortlichen Umgang mit einer gesellschaftlich lange tabuisierten Thematik ermöglichen soll.

Literatur: Sabine Andresen/Claus Koch/Julia König (Hg.), *Vulnerable Kinder. Interdisziplinäre Annäherung*, Wiesbaden 2015. Thomas Bahne, *Ethische Grundlagen des Kindeswohls. Die spezifische Vulnerabilität als Schlüsselprinzip eines Perspektivenwechsels*, in: *Theologie der Gegenwart* 62 (4/2019), 296-308. Hildegund Keul, *Prävention als Zeichen der Zeit. Die unerhörte Macht der Verwundbarkeit und der Heilsauftrag der Kirche*, in: Mary Hallay-Witte/Bettina Janssen (Hg.), *Schweigebroch. Vom sexuellen Missbrauch zur institutionellen Prävention*. Freiburg 2016, 271-289. Daniel Burghardt u. a., *Vulnerabilität. Pädagogische Herausforderungen*, Stuttgart 2017.

PROF. Dr. JOSEF RÖMELT

Moralische Überzeugungen als Ressource humaner Kultur

Vorlesung

Dienstag, 10 bis 12 Uhr

Seminarraum 3, Domstraße 9

Erläuterung: Christliche Werte sind in der heutigen pluralistischen Gesellschaft häufig umstritten. Und doch sind sie eine Quelle humaner Kultur gerade in den Konflikten des heutigen Lebens. Wie wichtig die moralischen Überzeugungen, die sich als Konsequenz aus dem christlichen Glauben ergeben, auch für die heutige Zeit sind, soll an den Herausforderungen des familiären Lebens, am Verständnis der Ehe sowie an der Sterbekultur gezeigt werden.

Literatur: Wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.



UNIVERSITÄT ERFURT
Katholisch-Theologische Fakultät
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt

www.uni-erfurt.de/wissenstransfer